

Deutschsprachige Evangelische
Gemeinde Provinz Antwerpen



Botschaft

5. Ausgabe Oktober – November 2018



Leben und Sterben

Liebe Gemeindemitglieder, liebe Freundinnen und Freunde der DEGPA,

„Herr, all mein Sehnen liegt offen vor dir, mein Seufzen war dir nicht verborgen.“ Monatspruch aus Ps 38 für den Oktober. Was in Menschen wirklich vorgeht, was hinter der polierten Fassade tatsächlich steckt, bleibt Mitmenschen in der Regel verborgen. „Du kannst den Leuten immer nur vor den Kopf sehen“, sagt man. Gott sieht tiefer.



Aber manchmal öffnen sich Menschen auch und lassen dann in diesen seltenen Momenten tief blicken. So geschehen bei der sonntäglichen ARD-Talkrunde mit Anne Will. Experten rätselten an diesem Abend, warum sich in Chemnitz einfache Bürger in eine Demonstration von harten Rechtsradikalen einreihen. Warum sie sich mit Leuten gemein machten, die verfassungswidrige Parolen brüllen, Gesten zeigen, Symbole tragen. Dazu wird ein Film eingespielt, in der eine Frau mittleren Alters sagt: „Ich tue das, weil sich meine Straße so verändert hat. Das macht mir Angst.“ Sofort denke ich an Burkafrauen auf den Gehwegen, Drogendealer in den Hauseingängen und gewaltbereite Jugendgangs an der Ecke. Doch nichts davon trifft zu. Denn die Frau erzählt davon, dass Kneipen verschwunden seien und dafür Dönerbuden entstanden. DAS macht ihr ANGST?! Was soll ich denn da sagen, der ich aus dem Ruhrgebiet stamme? Halb NRW müsste in Panik ausbrechen angesichts der dortigen Dönerbuden-Dichte! Nach dem Beitrag dümpelt die Talkrunde vor sich hin. Meine Augen sind schwer, ich werde müde. Plötzlich bin ich hell-

wach. Nachdem die gängigen Erklärungsmodelle runtergenudelt wurden (der Osten habe zu wenig Erfahrung mit Fremden, leide noch am Nazi-Erbe der DDR, weise zu viele Wendeverlierer auf usw.), ergreift der frühere Bundestags(vize)präsident Thierse das Wort. Was er sagt, zielt darauf, dass wohl auch von einem, ich nenne es mal, spirituellen Defizit gesprochen werden muss. Denn die Demokratie lebe von (geistigen) Voraussetzungen, für die der Staat selber nicht sorgen könne. Dieses bekannte Diktum eines Verfassungsjuristen ist bislang verwendet worden, um den Beitrag der Kirchen zum gesellschaftlichen Zusammenhalt deutlich zu machen. Hier aber wurde angedeutet, dass auch eine tiefe Verängstigung mit einer fehlenden religiösen Gewissheit zu tun haben könnte – und politische Folgen hat. Anders gesagt: Die Menschen im Osten (und zunehmend auch im Westen) bräuchten (mehr) Gottvertrauen. Damit sie nicht verängstigt Rattenfängern hinterherlaufen, nur weil die Gesellschaft das tut, was sie unaufhörlich tut, nämlich sich verändert. Ob auch das mal in TV-Talkshows zur Sprache kommt? Bleiben Sie behütet. Ihr Pastor Jacobi

Hanna

Ich bin voller Freude! Ich fühle es, Gottes Sohn ist nahe. Ich habe ihn im Traum gesehen, seit vielen Jahren, ein winziges Baby. Immer wieder ist er mir erschienen und ich weiß, dass er die Welt verändern wird. Gestern habe ich SEINE Stimme wieder gehört, die mir sagte: Hanna, mache dich bereit, denn GOTTES Sohn ist nahe.

Ich weiß viele Dinge, habe sie schon immer gewusst, schon als kleines Mädchen habe ich gelernt, auf SEINE Stimme zu hören. Sie haben mir nicht geglaubt, vor allem mein Vater Penuël amüsierte sich über meine Phantasie. Ich war zwar sein Liebling, aber meine Träume nahm er nicht ernst.

Aber meine Großmutter war eine weise Frau, sie hörte mir zu und als sich dann herausstellte, dass viele Dinge genauso geschahen, wie ich sie geträumt hatte, begannen auch die anderen Frauen in der Familie, sich auf mich zu verlassen. Ich sage nicht immer, was die Leute gern hören möchten. Aber ich muss eben erzählen, was ER mich sehen lässt.

Es ist schwierig. Manche Dinge geschehen bald nach meinem Traum. Aber nicht alle. Auf manche muss ich

lange warten. So wie auf dieses Kind. Ich kann auch nur von meinen Gefühlen dabei erzählen, ich kann keine Ratschläge geben, außer dem einen, nach SEINEM Wort und Gebot zu leben.

Mein Vater Penuël wollte mir nicht glauben. Als ich ihn bat, im Tempel dienen zu dürfen, lachte er mich aus. Eine hübsche und gesunde junge Frau wie ich sollte das Gebot des HERRN erfüllen: "Seid fruchtbar und mehret euch". Er war ein guter Vater, aber meine Träume konnte er nicht begreifen. Er hat mir auch einen guten Mann gesucht, mein Eliam war eine Seele von Mensch. Wir waren sehr glücklich miteinander, aber wir hatten keine Kinder und das war bitter. In unserem siebten Ehejahr starb Eliam ganz plötzlich an einem Schlangengift. Eliam hatte keinen Bruder und eigentlich waren jetzt alle froh, dass ich im Tempel leben wollte. Wer will schon eine unfruchtbare Frau heiraten? Aber ich war glücklich: endlich durfte ich IHM dienen. Seine Anwesenheit beglückte mich, Fasten und Beten bestimmten meinen Lebensrhythmus und viele Frauen kamen zu mir, denn sie glaubten mir.

Jetzt bin ich 84 Jahre alt und ich weiß, dass es zugleich mein Ende bedeuten wird, wenn ich GOTTES Sohn sehe. Aber das macht mir nichts aus. Ich werde noch genug Zeit haben, um von IHM zu erzählen, um Freude und Hoffnung zu säen. Das wird mein Vermächtnis an die Welt sein.



Auf meinen Stock gestützt, gehe ich zu der jungen Familie. Ich weiß, dass sie es sind, die dunkelhaarige junge Frau und der verlegen lächelnde junge Mann, die bei Simeon stehen. Die Frau tut mir leid, denn ich sehe, dass dieses Kind ihr Herz einst brechen wird. Aber sie ist stark, der HERR wird mit ihr sein, er hat die Richtige erwählt. Ich setze mich auf einen Hocker und Simeon reicht mir das Kind.

Es ist so klein! Sein Köpfchen ist bedeckt mit seidigem dunklen Haar und es schaut mich ernsthaft an. Es

kann noch nicht lachen und es hat diesen typischen Babygeruch. Ich sehe nicht mehr so gut, aber ich rieche und fühle das Kind. Es ist so leicht. Es wird noch dauern, bis sich die kleinen Fettpolster am Körper bilden, noch wirkt es so zerbrechlich! Eine große Wärme füllt meinen Körper und mein Herz ist zu klein – in diesem Kind steckt GOTTES Größe und die Zukunft der Menschen. Ich will aufspringen und es allen erzählen!

Maria streckt die Arme aus und nimmt das Kind vorsichtig zu sich. Sie verabschieden sich und verlassen den Tempel. Ich sehe ihnen nach. Gleich werde ich aufstehen und allen verkündigen, wer und was dieses Kind ist! Das ist meine letzte Aufgabe als Tempeldienerin. Aber ich bleibe noch eben sitzen und fühle die Freude und den Frieden in mir...

Notiert von Anke Stoelen

Ein unvollendetes Leben

Lucas war 34, als er diese Welt verließ. Wenn ein Mensch nach einem vollendeten Leben seine Augen für immer schließt, dann weiß man, dass die Natur es so will. Lucas' Leben war unvollendet, sein früher Tod widernatürlich.

Ich kannte den Freund meines Sohnes seit seinem 17. Lebensjahr. Schon der Vater hatte Selbstmord begangen, die Mutter starb kurz darauf an ihrem Alkoholismus. Lucas und seine Schwester wuchsen bei den Großeltern auf. Lucas, ein auffallend hübscher und kräftiger Kerl, wirkte stets fröhlich und lebenslustig. Aber als er Mitte zwanzig war, schlug er bei einer Wirtshausprügelei einem Mann einen Pflasterstein auf den Kopf. Wollte er sich in Wirklichkeit an seinen Eltern rächen? Wegen versuchten Totschlags wurde er zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt.

Seine Clique hielt zu ihm. Die Jungs besuchten ihn, brachten ihm Hemden und andere kleine Luxusdinge. Lucas absolvierte Anti-Aggressionstherapien. Nach vier Jahren wurde er wegen guter Führung auf Bewährung entlassen, und auch, weil ein Freund ihm Arbeit in seiner Baufirma gegeben hatte.

Mit Lucas ging es bergauf. Er wurde wieder der immer zu Scherzen und

Streichen aufgelegte junge Mann, den wir von früher kannten. Die Schwester machte ihm zum Paten ihres Söhnchens. Mit meinem Sohn teilte er sich ein kleines Mietshaus. Die Freunde gingen zusammen aus, fuhren spontan nach Spanien, genossen das Leben. Aber dann begann Lucas, sich zurückzuziehen. Immer öfter erschien er morgens nicht zur Arbeit. Er kaufte ein teures Auto, machte Schulden. Wahrscheinlich floss sein Geld auch in Drogen. Und er ging immer seltener ans Telefon, wenn die Kumpels ihn anriefen.

Eines Morgens im August fand ein Freund ihn, alarmiert durch eine rätselhafte SMS, in einer Blutlache tot in seinem Bett.

Die Trauerfeier fand im Krematorium Schoonselhof statt. Mehr als hundert junge Leute hatten sich eingefunden. Die meisten von ihnen hatten, wie Lucas, eine schwierige Jugend hinter sich, aber dann doch noch im Leben Tritt gefasst. Wir sahen Fotos von Lucas: im Urlaub, ausgelassen in der Disko, mit seinem Patenkind im Arm. Die Diaschau war von wunderschöner Musik unterlegt. Mein Sohn hatte eine kleine Ansprache vorbereitet. Nach einer Minute schlug er die Hände vors Gesicht. Nach langer Stille kämpfte er sich mühsam durch die zweite Minute. Nun weinen auch

diejenigen, die sich bis jetzt beherrscht haben.

Es ist ein schöner, heißer Augusttag. Wir verlassen das Krematorium. Gleich wird Lucas zu seiner letzten Ruhestätte in Deurne gebracht, die engsten Freunde werden ihn begleiten. Einstweilen stehen wir noch ein wenig draußen herum, tief bedrückt, noch immer fassungslos. Alle fragen sich: „Gab es Anzeichen? Hätten wir es verhindern können?“ Heute wissen wir, dass Lucas seinen Selbstmord sorgfältig geplant hat. So hatte er eine Pistole gekauft.

Mein Sohn bringt mich zum Parkplatz, bevor der Leichenwagen

die Urne abholt. Auch für mich ist ein Teil der Vergangenheit meiner Kinder zu Ende. Er sagt: „Mama, wenn Lucas seine eigene Trauerfeier erlebt hätte, er hätte sich nicht umgebracht.“ Aber stimmt das? Sein Freund muss doch begriffen haben, wie vielen Menschen er wichtig war!

Ich kann meinen Artikel nur mit der hilflosen Frage beenden: Wie kann man jemanden retten, der nicht gerettet werden will? Auch mein Glaube hilft mir da nicht weiter. Ich kann nur hoffen, dass Lucas endlich seinen Frieden gefunden hat.

Marion Schmitz-Reiners



Das Presbyterium

Birgit Hellemans-Paschke,

Jörg Pfautsch,

Johan Stoelen,

Marion Schmitz-Reiners,

Chris van de Velde,

Heidrun Sattler,

Dr. Thorsten Jacobi, Bredabaan 220, 2170 Antwerpen, 03.658.90.01

Leben und Sterben

Er ist wie ein Zirkel, der Kreislauf von Leben und Sterben, ein ewiges Kommen und Gehen, ein Perpetuum mobile. Beides gehört zusammen. Wir werden zum Leben erweckt, aber weder Zeit noch Art des Sterbens können wir im voraus kennen. Die ursprünglichen Körper vergehen beim Sterben, die Elemente für neues Leben bleiben jedoch bestehen. Auch unser Weltall hat sich so geformt und verändert sich noch stets. Alles vergeht, Neues entsteht. Alle Lebewesen haben sich auf diese Weise entwickelt und müssen auch wieder sterben. Wir sterben vom Beginn unseres Lebens bis zum wirklichen Tode, nur die Seele hat ein ewiges Leben. Wer nicht an das ewige Leben glaubt, hat mehr Angst vor dem Sterben und trauert vielleicht mehr um die Toten, mit denen er Freundschaft und Seelenverwandtschaft erfahren hatte.

Nicht nur mit Menschen kann man Vertrautheit oder Verbundenheit fühlen, sondern auch mit Tieren und manchmal auch mit Pflanzen. Darauf achten wir aber so gut wie gar nicht. Vom Sterben möchten wir selten etwas wissen, den Tod verdrängen wir. Wenn einer von unseren Lieben stirbt, überfällt uns tiefe Trauer, egal ob es ein Mensch war oder ein Haustier. Ein liebgewonnenes Wesen wollen wir nicht hergeben. Jeder Tod ist unheimlich und scheint uns endgültig. Wenn man aber an ein ewiges Leben nach dem Tode glaubt, kann man auf ein Wiedersehen hoffen und das gibt Trost.

Für mich gibt es einen Beweis, dass die Seelen bestehen bleiben und uns sogar helfen können. Als ich in Rakvere in Estland nach dem Grab meines Vaters suchte und den Gedenkstein entdeckte, aber nicht seine Lebensdaten, bekam ich überraschend ungewöhnliche Hilfe. Plötzlich drang ein Sonnenstrahl durch das dichte Laubwerk der Bäume und beleuchtete genau die Stelle, wo ich das Gesuchte erblickte. Mir war, als ob die Seele meines verstorbenen Vaters in diesem Moment geholfen hatte. Viele Menschen werden mein Erleben nicht nachempfinden können, denn sie erwarten keine Hilfe von Toten, sondern nur von Lebenden oder ihren Kindern.

Ulrike Reher



GOTTESDIENSTE

mit Pfarrer Dr. Thorsten Jacobi (wenn nicht anders angegeben)

ANTWERPEN

Hl. Damiaankirche (TPC) Groenenborgerlaan 149, 2020 Antwerpen

14. Oktober	10.00 Uhr	Erntedank-Familiengottesdienst (Bevorzugt frische) Erntegaben werden anschließend für einen guten Zweck verkauft.	Kollekte für die eigene Gemeinde
28. Oktober	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Reformationsgedenken	Kollekte für die Dt. Seemannsmission
11. November	10.00 Uhr	Gottesdienst mit N.N.	Kollekte für Aktion Sühnezeichen
	11.45 Uhr	Gedenkfeier mit Ökum. Gottesdienst auf dem Soldatenfriedhof Lommel, Dodenveldstraat 30	
25. November	10.00 Uhr	Gottesdienst am Toten- und Ewigkeitssonntag	Kollekte für Aktion Sühnezeichen
02. Dezember		Gottesdienst auf der Gemeinde- freizeit in Nideggen/Eifel	Kollekte für die eigene Gemeinde
Zu den Gottesdiensten in Hl. Damiaan findet in der Regel auch Kindergottesdienst statt.			

MOL

Kapelle der Sint-Odradakerk, Lindeplein 2, 2400 Mol-Millegem

07. Oktober	10.30 Uhr	Gottesdienst mit ‚Mahl des HERRN‘ zu Erntedankfest (s.o. zu 14.10.)	Kollekte für die eigene Gemeinde
21. Oktober	10.30 Uhr	Gottesdienst	Kollekte für die Dt. Seemannsmission
04. November	10.30 Uhr	Gottesdienst mit Ds. Arie Poldervaart	Kollekte für die eigene Gemeinde
18. November	11.45 Uhr	Gedenkfeier mit Ökum. Gottesdienst auf dem Soldatenfriedhof Lommel, Dodenveldstraat 30	
02. Dezember		Gottesdienst auf der Gemeindefreizeit in Nideggen/Eifel	Kollekte für die eigene Gemeinde

Kurzfristige Terminänderungen unter www.degpa.be. Mitfahrgelegenheiten unter Telefon 03 658.90.01 erfragen. Andachten in der Kathedrale Antwerpen donnerstags 11 Uhr.

WICHTIGER HINWEIS: Der ökumenische Mittagspausendienst des Antwerpse Raad van Kerken findet ab sofort **mittwochs** statt und wird in der Winterzeit, d.h. vom 14.11.2018 bis 06.03.2019, in die Winterkapelle der Sint-Joris-Kirche am Mechelseplein verlegt. Das betrifft auch die deutsche Adventsandacht am 12.12.

ANTWERPEN

- im Pfarrhaus, Bredabaan 220, Merksem, wenn nicht anders angegeben -

Mittwoch 10. Oktober	15.00 Uhr	Mittwochrunde	<i>Guter Frieden – schlechter Frieden: 1648 und 1918</i>
Dienstag 16. Oktober	19.30 Uhr	Ev. Lehrhaus	<i>Thema steht noch nicht fest</i>
Mittwoch 17. Oktober	20.00 Uhr	Literaturkreis - Adresse bei Frau Böhme erfragen (s. u. Kontaktliste)	
Mittwoch 14. November	15.00 Uhr	Mittwochrunde	<i>„Jacobis neue Bleibe“</i>
Dienstag 20. November	19.30 Uhr	Ev. Lehrhaus	<i>Ev. Beichte und Buße heute</i>
Mittwoch 21. November	20.00 Uhr	Literaturkreis - Adresse bei Frau Böhme erfragen (s. u. Kontaktliste)	

MOL

- Bitte Gastgeberliste unten auf der Seite beachten -

Dienstags	14.00 Uhr	Gebetskreis bei Angelika Kühn	Tel. 014.32.15.81
Dienstag 09. Oktober		Kein Bibelkreis wg. Herbstempfang	
Donnerstag 18. Oktober	10.00 Uhr	Frühstücksrunde bei Frau Wartena	
Dienstag 23. Oktober	19.30 Uhr	Bibelkreis bei Frau Sattler	Text der Bibelwoche 2019: Mit Paulus glauben: Philipperbrief
Donnerstag 08. November!	10.00 Uhr	Frühstücksrunde bei Frau Sattler	
Dienstag 13. November	19.30 Uhr	Bibelkreis bei Frau Sattler	Text der Bibelwoche 2019: Mit Paulus glauben: Philipperbrief
Dienstag 27. November	19.30 Uhr	Bibelkreis bei Frau Sattler	Text der Bibelwoche 2019: Mit Paulus glauben: Philipperbrief

Gruppen und Kreise treffen sich oft in Privathäusern. Vielen herzlichen Dank diesmal an:

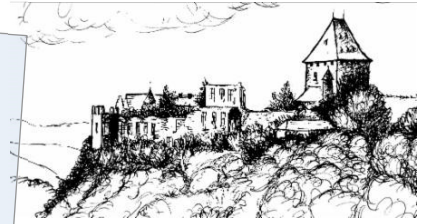
Frau Böhme	Literaturkreis Antwerpen	03.664.40.47
Frau Sattler	Bibelkreis Mol / Frühstücksrunde	014.58.92.93
Frau Wartena	Frühstückrunde	014.37.84.43

Gemeindefreizeit 2018

*Auch in diesem Jahr sind wieder Einzelpersonen, Paare und Familien mit Kindern jedes Alters herzlich eingeladen. Diesmal geht es in die **Jugendherberge Nideggen/Nordeifel** vom **30.11. bis zum 02.12.2018***

*Es wird adventlich gebastelt, gefeiert, nachgedacht. Die Zahl der Plätze ist begrenzt. Anmeldungen werden dem Eingang nach berücksichtigt, **Anmeldeschluss ist der 19.10.2018.***

Anmeldungen und Anfragen bitte direkt an Frau Birgit Hellemans (0476-296778) richten.



Nideggen

Kreis: Düren

Die Redaktion sah für diese Ausgabe keinen Veranstaltungsrückblick vor. Berichte und Fotos stehen jedoch unter www.degpa.be/ Aus der Gemeinde.

**Die Deutschsprachige Evangelische Gemeinde in der
Provinz Antwerpen**

lädt am 09. Oktober ein / nodigt op 9 oktober uit

Herbstempfang / Herfstreceptie 2018

Erleben Sie unseren Presbyteriumsvorsitzenden von seiner künstlerischen

Seite her:

Chris Van de Velde

**„Wees gul met uw organen“ – ein amüsanter
Einblick in die flämische Seele.**

Danach Empfang mit Speisen und Getränken. Aansluitend hapjes en drankjes. Der Eintritt ist frei. Gratis toegang. Gäste willkommen.

Locatie: Parochiezaal van de Kerk „De verzezen Heer“, Berchem-
stadionstraat 8, Berchem. Start vanaf 19 uur (toegang vanaf 18.30 uur).
Im unmittelbaren Umfeld der Kirche befinden sich reichlich Parkplätze.

Bethel ist ein „Marken“name

Briefmarken sammeln für Bethel: Dies tat schon mein Vater, davor unsere Großelterngeneration - und heute tue ich es. Als ich dies vor einiger Zeit Jugendlichen erzählte, traf ich auf erstaunte Gesichter. Für die junge Generation im Zeitalter der apps, sms und emails kaum vorstellbar, dass die gute alte Briefmarke und die damit verbundene Zustellung im Nachgang 125 kranken, behinderten oder sozial benachteiligten Menschen eine Aufgabe geben und einen Arbeitsplatz sichern helfen.

Die Briefmarke gibt es seit 1840. Die Briefmarkenstelle Bethel wurde 1888 gegründet. Seitdem werden dort gespendete Briefmarken gesichtet und sortiert. Sammler aus aller Welt kennen und schätzen die Briefmarkenstelle. Bethel selbst feiert in diesem Jahr sein 150jähriges Bestehen.

Heutzutage kommen an jedem Werktag rund 400 Briefe, Pakete und Päckchen mit gesammelten Briefmarken aus aller Welt in Bethel an. Das sind im Jahr ca. 29 Tonnen und entspricht umgerechnet ca. 128 Millionen Briefmarken. Wäre es nicht schön, diese Tradition des gemeinsamen Sammelns von Briefmarken für Bethel in dieser Gemeinde zu unterstützen? Auch belgische Briefmarken werden von Sammlern sehr geschätzt! Mehr Informationen unter

www.briefmarken-bethel.de/sammelstellen.

Cordula Jacobi

Briefmarken sammeln für Bethel



Bethel 

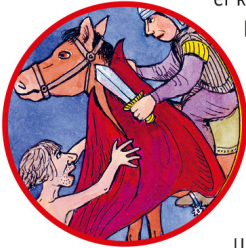


Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

Teilen macht Freude

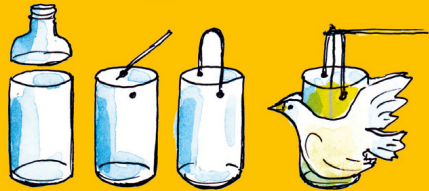
Martin ist ein junger Soldat. Er trägt das Schwert und die Uniform der Römer, für die er kämpft. Als er eines kalten Abends am Stadttor einen Bettler sieht, reitet er nicht vorbei. Der Mann friert, er tut ihm leid. Was kann Martin tun? Seine römische Uniform kann er nicht hergeben, sie gehört ihm nur zur Hälfte. Wenigstens das: Er nimmt das Schwert und teilt seinen Mantel. Dem Bettler gibt er seine Hälfte! In derselben Nacht dankt ihm Jesus im Traum für die gute Tat.



Fragt ein Fahrschüler seinen Lehrer: «Wenn der Benzintank leer ist, schadet es dann dem Auto, wenn ich trotzdem weiterfahre?»

Friedenslaterne

Schneide von einer Plastikflasche (1 Liter) den Kopf so ab, dass deine Laterne etwa 15 cm hoch ist. Steche in den Rand zwei Löcher für die Draht-Aufhängung. Zeichne auf weißen Karton zwei Tauben und schneide sie aus. Klebe die Kartontauben so um die Flasche, dass sich Kopf und Schwanz berühren. Mit einem Laternenstab mit LED-Licht kann es losgehen! Benutze wegen Brandgefahr kein Teelicht!



Rätsel: Laterne, Laterne!

Ordne die Kinder der Größe nach, und du erfährst, was wir vom heiligen Martin lernen können.



Rätselaufklärung: TEILEN

Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 34,80 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de



Streiflichter

(Sitzungen im Juni und im September)

Pfarrer Dr. Jacobi geht zurück

Das Wichtigste vorab: Pfarrer Dr. Jacobi und seine Frau verlassen im Januar 2019 Belgien und unsere Gemeinde. Obwohl unser Pfarrer sein sechstes und damit letztes Entsendejahr erreicht hat, wurde das ein oder andere Presbyteriumsmitglied von diesem unerwartet frühen Abschiedstermin nicht wenig aufgeschreckt. Aber so ist es nun mal: Irgendwann muss ein Auslands-pfarrer beginnen, sich in der Heimat um eine neue Stelle zu bewerben.

Und unser Pfarrer hatte gleich mit seiner allerersten Bewerbung Erfolg: Er tritt am 01.02.2019 die Stelle des ev. Schulreferenten in Burgsteinfurt bei Münster an und wird damit für die Durchführung des ev. Religionsunterrichtes im westlichen und nördlichen Münsterland (einschließlich Tecklenburg) mitverantwortlich. Zu seinen Aufgaben gehören die schulpolitische Beratung von 1.600 Schulen und die religionspädagogische Fortbildung von 350 Lehrer/inne/n. Auch in die Ausbildung von jungen Pfarrer/inne/n wird er miteingebunden werden.

Das Presbyterium hat seinem Antrag auf vorzeitige Beendigung seines Entsendeverhältnisses zugestimmt und damit der EKD sowie der Evangelischen Kirche von Westfalen grünes Licht erteilt. Pfarrer Dr. Jacobi

setzt sich seinerseits dafür ein, dem Wunsch des Presbyteriums nachzukommen und für eine pfarramtliche Vertretung von Februar bis Juli 2019 zu sorgen. Es sollte jemand sein, der auch in der Lage ist, den neubeginnenen Religionsunterricht an der Internationalen Deutschen Schule in Brüssel mit vier Wochenstunden fortzusetzen. Der Abschiedsgottesdienst mit Pfarrer Dr. Jacobi findet am 13. Januar, 15.00 Uhr, in der H. Damiaan-Kirche in Wilrijk statt.

Neubesetzung der Pfarrstelle

Die EKD hatte nach guter Vorarbeit des Presbyteriums dem Wunsch nach Wiederbesetzung der Pfarrstelle zugestimmt. Eine Ausschreibung ist bereits erfolgt. Im Oktober/November werden die Interessenten in Hannover in Augenschein genommen. Drei von ihnen stellen sich im Februar der Gemeinde in Mol und Antwerpen vor. Am 24. März erhalten dann die wahlberechtigten Mitglieder unserer Gemeinde die Gelegenheit, die Nachfolge von Pfarrer Dr. Jacobi per Wahl zu bestimmen.

Besuch aus Stralsund 2019

Der Besuch der Stralsunder im nächsten Jahr ist für den 27. Juni bis 01. Juli verabredet worden.

Konfi-Unterricht

Mit nur einer Konfirmandin darf sich unsere Gemeinde rühmen, die kleinste Konfi-Gruppe der Welt aufzubieten. Im Ernst: Pfarrer Dr. Jacobi und das Presbyterium sind dankbar dafür, dass die Brüsseler Schwesterngemeinde bereit ist, die Konfirmandin und Pfarrer Jacobi in ihren Samstagsunterricht zu integrieren. So wird der Unterricht nicht zu einer einsamen Angelegenheit, sondern bietet der Konfirmandin viel Raum für Begegnung mit Gleichaltrigen.

Neue Rubriken unter degpa.be

Unsere Homepage hat neue Rubriken erhalten: Die Besucher finden nun ein Beitrittsformular und die Gemeindeordnung unter ‚Mitglied werden‘. Außerdem gibt es eine Serviceseite „Neu in Belgien“, die Gemeindekonzeption sowie Hinweise zum Umgang mit Daten. Auch die Liste mit interessanten Links wurde ergänzt.

Neue Europäische Datenschutz-Grundverordnung

Am 25. Mai 2018 trat die neue europäische Datenschutz-Grundverordnung in Kraft. Sie soll die persönlichen Daten besser gegen Missbrauch schützen.

Als Auslandsgemeinde sind wir besonders auf Kommunikation und damit auf Adressen, email-Adressen und Telefonnummern angewiesen. Wir gehen dabei sorgsam mit den Daten um und verfolgen den Grundsatz, dass wir alle Daten sicher aufbewahren, keine Daten an Dritte weitergeben, keine Daten kaufen oder verkaufen, und auf Aufforderung Daten sofort löschen.

Personenbezogene Daten sollen möglichst aktuell sein. Deswegen bitten wir, uns Änderungen (neue Adresse, neue Telefonnummer, veränderte email-Adresse) mitzuteilen.

Auf der Homepage unserer Gemeinde (www.degpa.be) wurde die aktuelle privacy policy hinterlegt, also dokumentiert, wie die Gemeindeleitung mit den Daten umgeht:

- Welche personenbezogenen Daten werden erfragt und gespeichert?
- Wo werden Daten gespeichert?
- Wer hat Zugriff auf die Daten?
- Weitergabe von Daten
- Das Recht auf Vergessen
- Was wird nicht gelöscht?

Im Blick auf den Gemeindebrief ändert sich übrigens nichts. Hier gilt das EKD-Datenschutzgesetz. Vielen Dank für Ihr Vertrauen!

Papst Franziskus – Ein Mann seines Wortes.

Eine Dokumentation von
Wim Wenders

Ein Papst mit schwarzen handgestrickten Socken in groben schwarzen Schuhen, einer einfachen weißen Soutane, ein Leben vergleichbar mit dem des Heiligen, dessen Namen er annahm, nur eben im 21. Jahrhundert.



hörte nur Franziskus den Frager. Und so entsteht der Eindruck, dass der Papst ganz persönlich zu jedem von uns spricht, über Armut, Umwelt und Lieblosigkeit. Aber auch darüber, dass Probleme nur in Liebe gelöst werden können. Und dann ein Scherz, begleitet von einem herzlichen Lächeln!

Das war es wohl, was den ausgetreten Katholiken Wim Wenders bewegte, auf Anfrage des Vatikans eine Dokumentation über den Papst zu drehen.

Ein Teil des Films widmet sich dem öffentlichen Leben des Papstes:

Er zeigt ihn vor der Kurie zu den Krankheiten der Kirche - das hohe Gremium war sichtlich not amused - und vor dem US-Kongress, wo er trotz starker Worte selbst eingefleischte Republikaner zu Tränen rührte. Er zeigt ihn bei Besuchen an den Brennpunkten der Welt, auf Lampedusa, bei den Taifunopfern auf den Philippinen, in den Favelas Südamerikas. Der schmutzige Saum seines Gewandes kümmerte ihn nicht.

Der Kernpunkt der Dokumentation jedoch sind die Antworten des Papstes auf Wenders' Fragen. Durch einen Teleprompter-Trick sah und

Gefragt, was ihn an Franziskus am meisten beeindruckt hat, antwortete Wim Wenders, es sei sein Mut, seine Angstfreiheit. Und sein Optimismus, seine unverbrüchliche Hoffnung.

Es wird dem Papst vorgeworfen, dass er in der Kirche nicht tatkräftig genug aufräume. Doch sein Anliegen ist ein anderes: Menschen zu trösten, ihnen Liebe und Anteilnahme entgegen zu bringen, nicht nur mit Worten sondern auch in starken Gesten.

Seine Mahnung am Ende des Films: . Nehmt Euch Zeit füreinander, in Liebe und nicht zu vergessen, auch mit Humor. Und in diesem Sinne beendet er seine „Predigt“ mit dem Anfang eines Gebets von Thomas Moore: „Herr gib mir heute eine gute Verdauung, aber auch etwas zu verdauen.“ So wich die Rührung, die viele Kinobesucher empfanden, einem erlösenden Lachen.

Heidrun Sattler

Afgiftkantoor
2930 Brasschaat

P 409528
België – Belgique



**Deutschsprachige Evangelische Gemeinde
Provinz Antwerpen**

www.degpa.be

Herausgegeben im Auftrag des Presbyteriums
Verantwortlich: Anke Stoelen

Mail anke.degpa@telenet.be

Pfarrer: Dr. Thorsten Jacobi

Bredabaan 220, 2170 Antwerpen / Merksem

Fon 03 658 90 01, Fax 03 658 43 30

Mail degpa@skynet.be

KONTO: Kredietbank 401-4518071-23

IBAN BE92 4014 5180 7123, BIC KREDDBEBB

Botschaft Nr. 5 Oktober – November 2018